

rads IV. und vor allem Manfreds haben dagegen bislang weit weniger das Interesse der Forschung beansprucht¹⁵.

Bevor ich nun versuche, einige wenige mir wesentlich erscheinende Punkte der Entwicklung der sizilischen Kanzlei hervorzuheben, seien noch einige Bemerkungen zur Begrenzung des Themas gestattet. Sizilische Kanzlei, das bedeutete in normannischer Zeit bis hin auf König Wilhelm III. die Kanzlei des *rex Siciliae, ducatus Apuliae et principatus Capuae*¹⁶. Die Verbindung Siziliens mit dem Reich seit Heinrich VI. und der daraus resultierende Kaisertitel Friedrichs II. ließen die sizilische Kanzlei normannischer Tradition infolge der Verlagerung des politischen Schwerpunktes in den Süden zur kaiserlichen Kanzlei werden, ohne daß dieser Wechsel des Etiketts institutionelle Konsequenzen gezeitigt hätte. Denn getrennte Beurkundungsstellen für sizilische und deutsche Empfänger hat es am Hof Friedrichs nach den überzeugenden Darlegungen Heupels

¹⁵) Für Konstanze vgl. jetzt die oben Anm. 2 zitierte kritische Edition und ergänzend Th. Kölzer, Urkunden und Kanzlei der Kaiserin Konstanze, Königin von Sizilien (1195–1198) (Studien zu den normannisch staufischen Herrscherurkunden Siziliens. Beihefte zum ‚Codex diplomaticus regni Siciliae‘ 2, 1983). Für Konrad IV. vgl. H. Hartmann, Die Urkunden Konrads IV. Beiträge zur Geschichte der Reichsverwaltung in spätstaufiger Zeit, AUF 18 (1944) S. 38–163. P. Zinsmaier, Studien zu den Urkunden Heinrichs (VII.) und Konrads IV., ZGORh 100 (1952) S. 445–565, geht auf die Urkunden der Zeit nach 1251 nicht ein. Eine Kanzleigeschichte König Manfreds und die Edition seiner Urkunden sind nach wie vor als dringendes Desiderat der Forschung anzusehen. Neben der älteren Arbeit von B. Capasso, *Historia diplomatica regni Siciliae inde ab anno 1250 usque ad annum 1266* (1874) und den *Regesta Imperii* 5 (oben Anm. 7 und 9) muß man sich bis auf weiteres mit den knappen Bemerkungen von H. Arndt begnügen: Studien zur inneren Regierungsgeschichte Manfreds (Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte, Heft 31, 1911). Vgl. jetzt auch O.H. Becker, Kaisertum, deutsche Königswahl und Legitimitätsprinzip in der Auffassung der späteren Staufer und ihres Umkreises (Mit einem Exkurs über das Weiterwirken der Arengentradition Friedrichs II. unter seinen Nachkommen und den Angiovinen) (Europäische Hochschulschriften, Reihe 3, 51, 1975); ebd. S. 221–22 Anm. 178, 245–47 Anm. 59, eine nicht vollständige Zusammenstellung der in vollem Text überlieferten Schriftstücke (nicht nur Urkunden!) Konrads IV. und Manfreds.

¹⁶) Dies ist seit 1136 der offizielle Titel der normannischen Könige: C. Brühl, Urkunden und Kanzlei König Rogers II. von Sizilien (Studien zu den normannisch-staufischen Herrscherurkunden Siziliens. Beihefte zum ‚Codex diplomaticus regni Siciliae‘ 1, 1978), S. 81–83, im folgenden zitiert nach der überarbeiteten und ergänzten italienischen Fassung: *Diplomi e cancelleria di Ruggero II* (1983) S. 66–69; vgl. noch H. Zielinski, Zum Königstitel Rogers II. von Sizilien (1130–1154), in: Politik, Gesellschaft, Geschichtsschreibung. Giessener Festgabe für František Graus zum 60. Geburtstag, hg. v. H. Ludat und R. Ch. Schwinges (1982) S. 165–82.